



Pastoralverbund Eggevorland



Konzept





Neuenbeken
Fresko in der Apsis
(Ausschnitt)



Benhausen
Altar
(Ausschnitt)



Marienloh
Deckengemälde
(Ausschnitt)

Präambel

„Das Bekenntnis zu Jesus Christus weist uns in seine Nachfolge ... Unsere Identität als Christen und Kirche finden wir nicht in fremden Programmen und in Ideen. Nachfolge genügt.“¹ Mit diesem Satz wird umschrieben, worauf es im Glauben ankommt. Das eigentliche Konzept für die Kirche – Leben gemäß dem Evangelium Christi – ist also längst geschrieben. Trotzdem ist es angemessen, für den Pastoralverbund Eggevorland gleichsam als Fortschreibung ein aktuelles Konzept zu erstellen. Denn was Leben gemäß dem Evangelium heißt, muss immer wieder in die konkrete Wirklichkeit einer Gemeinde, eines Pastoralverbunds oder auch des Lebens eines jeden Gläubigen umgesetzt werden. Das war schon in früheren Zeiten nötig, und es ist erst recht heute erforderlich, in einer Zeit, in der Welt und Kirche in einem starken Wandel begriffen sind. Die drei Gemeinden unseres Pastoralverbunds können so für ihre gegenwärtigen Aufgaben aus dem Evangelium Mut schöpfen, sich ihnen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln widmen und so gut gerüstet den Schritt in die Zukunft wagen. Das vorliegende Konzept ist gespeist von dem Vertrauen, dass Gott seine Kirche - also uns - nicht verlässt und dass wir mit ihm den Weg der Nachfolge in dieser Zeit bewältigen. Es will nicht endgültig sein, sondern zeigt einen Zwischenstand an: wo stehen wir heute und was steht als Nächstes an auf dem Weg der Nachfolge Jesu Christi. Das aber soll dann auch getan werden. Insofern will das Konzept nicht nur gelesen werden, sondern möchte zum Handeln motivieren.

1 Würzburger Synode „Unsere Hoffnung“

Der Pastoralverbund „Eggevorland“

Die Entstehung

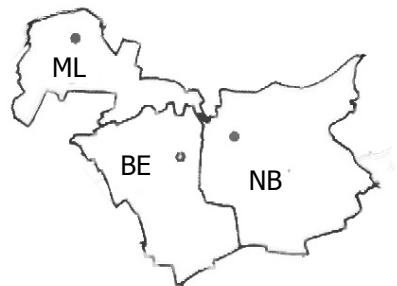
Infolge der im Jahr 2000 begonnenen Neuordnung der pastoralen Strukturen im Erzbistum Paderborn wurde am 01.09.2003 der Pastoralverbund „Eggevorland“ errichtet. Dazu gehören die drei katholischen Gemeinden

- St. Marien Neuenbeken
- St. Joseph Marienloh
- St. Alexius Benhausen

Der Pastoralverbund „Eggevorland“ umfasst etwa 5000 Katholiken.

Die Pfarreien

Zwei Pfarreien und eine Pfarrvikarie bilden den Pastoralverbund „Eggevorland“:



- St. Marien in Neuenbeken

Neuenbeken ist die Ursfarrei des Pastoralverbundes. Die Gemeinde wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts erstmals erwähnt. Aus dieser Zeit stammt die wertvolle romanische Kirche mit Fresken aus der Entstehungszeit.



Seit 1914 steht in Neuenbeken das Mutterhaus der „Schwestern vom kostbaren Blut“.

- St. Joseph in Marienloh



Marienloh gehörte ursprünglich zur Pfarrei Neuenbeken und wurde 1894 eigenständige Pfarrei. Es hieß ursprünglich Bendeslo, wird aber bereits 1342 „Marienloh“ genannt.

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche stammt aus dem Jahr 1848 und wurde 1935 erweitert.

Maria wird in Marienloh als „Mutter der sieben Freuden“ verehrt und von vielen Wallfahrern besucht.

- St. Alexius in Benhausen



Die Kirchengemeinde Benhausen gehörte in den Anfängen zur Pfarrei Neuenbeken. Im Jahre 1918 erhielt sie eine eigene Finanzverwaltung und wurde somit Pfarrvikarie. Die Kirche zeichnet sich durch eine expressionistische Farbgebung aus.

In der Gemeinde Benhausen gibt seit dem Jahr 2000 eine Schönstatt-Kapelle.

Warum brauchen wir ein Konzept?

Im Oktober 2004 formulierte Erzbischof Hans-Josef Becker die „Pastoralen Perspektiven 2014“ und gab damit den Startschuss für eine konkrete pastorale Konzeptentwicklung in den bestehenden Pastoralverbänden.

Angesichts deutlich spürbarer Veränderungen in Gesellschaft und Kirche wird es darauf ankommen, dass die Gemeindeglieder verstärkt Verantwortung für das Gemeindeleben übernehmen. Die Gremien unserer Gemeinden haben den Impuls als Chance aufgegriffen, um diesen Prozess einzuleiten mit dem Ziel, auch zukünftig Seelsorge in unserem Lebensraum zu ermöglichen.

Dabei geht es darum

- die demographischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen angemessen zu berücksichtigen;
- im pastoralen Handeln der einzelnen Gemeinden Prioritäten zu setzen, da nicht jede Gemeinde alles anbieten kann;
- das Profil der Gemeinden deutlicher nach innen und außen zu schärfen. Dies erlaubt Schwerpunktsetzungen und ermöglicht so die Vielfalt kirchlichen Lebens im Pastoralverbund;
- eindeutige, transparente Entscheidungen für neue Akzente und Projekte zu treffen.

Das heißt auch, manche lieb gewordenen Gewohnheiten zu verändern und sich gegebenenfalls von einigen zu verabschieden. Dies ist ein Prozess, der sich immer vollzieht, denn es geht letztlich darum, das Evangelium jeweils in die heutige Zeit zu übersetzen.



Der Weg zum Konzept

Im November 2011 trafen sich erstmalig einige Mitglieder aus den Pfarrgemeinden St. Alexius Benhausen, St. Joseph Marienloh und St. Marien Neuenbeken, um ein Konzept zu erstellen. Diese Steuerungsgruppe wurde beraten durch die Pastöre Thomas Nal und Henner Pohlschmidt. Ziel war es, bis November 2012 ein Konzept für die zukünftige pastorale Arbeit zu formulieren.

Im ersten Schritt setzte sich diese Gruppe mit den statistischen Daten der Sinus-Studie und den Daten der Stadt Paderborn zu den drei Gemeinden auseinander. Schnell wurde klar, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen den drei Gemeinden gibt.

Ein Konzept ohne die Mitarbeit interessierter und engagierter Gemeindeglieder hat keine Zukunft, es muss vor allem von der

Gemeinde getragen werden und sollte ein großes Spektrum von Erwartungen und Wünschen berücksichtigen. Aus diesem Grund waren alle Gemeindeglieder unter dem Motto „Wir lassen die Kirche im Dorf - aber wie?“ zu einem gemeinsamen Treffen im März 2012 in der Schützenhalle Marienloh eingeladen. Daran nahmen ca. 90 Gläubige teil.

Die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder waren aufgefordert, ihre Gedanken, Ideen, ihre Anregungen und Ihre Kritik zum Thema aufzuschreiben. Die Ergebnisse wurden auf Tischdecken notiert und von der Steuerungsgruppe ausgewertet.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Sorge um die Kinder- und Jugendarbeit stand mit hoher Priorität im Vordergrund, während die Wünsche und Bedürfnisse der Älteren eher weniger zum Ausdruck gebracht wurden. Gewünscht wurde mehr Seelsorge, die Aufwertung des Ehrenamtes, die Qualifizierung von Laien und die Entlastung der Hauptamtlichen.

Die Weitergabe des Glaubens und die Gemeinschaft sind vielen ein großes Anliegen.



Mit den Anregungen und Wünschen der Gemeinde setzte sich die Steuerungsgruppe auseinander. Die unterschiedlichen Themen wurden gebündelt und die Ziele der Gemeinde für die Zukunft formuliert. Einig ist man sich, dass zukünftig kirchliches Leben nur gelingen kann,

- wenn jede/r die eigene Taufberufung lebt,
- viele sich ehrenamtlich engagieren und dabei unterstützt und gefördert werden,
- wenn wir pastorale Orte und Gelegenheiten schaffen,
- wenn Caritas und Weltverantwortung wahrgenommen werden.

Konkret bedeutet dies für die Gemeinden:

Taufberufung fördern

- Wir begleiten Familien von der Taufe bis zur Firmung.
- Wir suchen nach neuen Formen, den Glauben zu feiern.
- Wir nutzen unsere Kirchenräume vor Ort für die Begegnung von Menschen und zwischen Gott und den Menschen.
- Wir bieten Gesprächskreise zu Glaubens- und Lebensfragen an.

Ehrenamt – Engagement aus Berufung

Das ehrenamtliche Engagement wird in unseren Gemeinden einen immer größeren Stellenwert einnehmen.

- Wir gewinnen ehrenamtliche MitarbeiterInnen.
- Wir rüsten ehrenamtliche MitarbeiterInnen für ihre Aufgaben aus.
- Wir wertschätzen ihre Arbeit.

Pastorale Orte und Gelegenheiten – missionarisch Kirche sein

- Wir führen gemeinsame Veranstaltungen in den drei Gemeinden unseres Pastoralverbunds durch.
- Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten
- Wir sehen auch die alltäglichen Lebenswelten als Orte der Gegenwart Gottes
- Wir schaffen Orte, die die Integration in die Gemeinde fördern
- Wir geben Jugendlichen Raum, ihren eigenen Glaubensweg zu finden

Caritas und Weltverantwortung – diakonisches Handeln

- Wir spüren die unterschiedlichen Nöte der Menschen auf und helfen.
- Wir integrieren Alte und Kranke in unser Gemeindeleben.

**DA KANN JA
JEDER KOMMEN.
GOTTSEIDANK.**

Da nicht alle Ziele parallel angegangen werden können, trafen sich im Januar 2013 die Verantwortlichen der Konzeptentwicklung (Steuerungsgruppe) mit allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates aus unseren drei Gemeinden, um über diese vier großen Ziele zu informieren und zu beraten. Vor allem sollte eine Priorisierung vorgenommen werden, um erste Schritte auf dem Weg der neuen pastoralen Entwicklung einzuleiten. Im Diskussionsprozess wurde mehrheitlich entschieden, mit folgenden Aufgaben zu beginnen.

Schwerpunkt 1: „Taufberufung“

Schwerpunkt 2: „Pastorale Orte und Gelegenheiten“

Für die **Taufpastoral** wurden erste Schritte eingeleitet. Konkret bedeutet dies,

- dass ein längerer Zeitraum zur Vorbereitung auf die Taufe vorgesehen ist,
- dass die weitere Begleitung der Taufeltern nach der Taufe durch „Gemeinde-Paten“ erfolgt.

Zum Schwerpunkt

„Pastorale Orte und Gelegenheiten“ sind erste Schritte eingeleitet. Konkret bedeutet dies, dass schon vorhandene Angebote der drei Gemeinden gesammelt werden, damit diese allen im Pastoralverbund zugänglich werden.

Um eine kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung der zwei Schwerpunkte zu gewährleisten, bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen dem hauptamtlichen Pastoralteam, dem Gesamt-Pfarrgemeinderat, den Kirchenvorständen sowie mit den Verantwortlichen in den Gruppen unserer Gemeinden.

Die Verantwortung für die Umsetzung der Schwerpunkte liegt beim Gesamt-Pfarrgemeinderat und den Ortsausschüssen. Anregungen und Wünsche nehmen sie gerne in die aktuelle Arbeit auf und versuchen sie umzusetzen. Mit diesem Prozess beginnt die Weiterentwicklung der Gemeinden in den neuen pastoralen Räumen; das Gelingen hängt aber von der Mitarbeit der Gemeindeglieder ab.

Wir sind offen für alle die an der Umsetzung mittun wollen, damit in Zukunft auch die Schwerpunkte Ehrenamt und Caritas unser Gemeindeleben bereichern.



An diesem Konzept haben mitgearbeitet:

Bernhard Driller, Benhausen; Pfarrer Heinz-Josef Löckmann, Marienloh; Gudula Mathey-Sperling, Neuenbeken; Kunibert Meise, Marienloh; Christoph Menz, Neuenbeken; Gemeindereferentin Christine Sosna; Marianne Stratmann, Marienloh; Pastor Thomas Nahl und Pastor Henner Pohlschmidt als Berater

Fotos: Ralf-Peter Fietz, Christel Schiefer (3), Maïe Triebel.

Den Teilnehmenden beim Treffen

„Wir lassen die Kirche im Dorf“

waren folgende Punkte besonders wichtig:

- Die Kirche (Ansprechpartner und Gebäude) soll vor Ort bleiben
- Identifikation hängt von der „Kirche im Dorf“ ab
- Gemeinde soll Raum für Kinder und Jugendliche geben
- Ort der Gemeinschaft
- Kirche als Ort des Gebetes und der Ruhe
- Ort der Begegnung
- Gebäude ist auch Heimat, Vertrauen
- Kirche als meditativer Rückzugsraum, als Ort zum Auftanken
- Kirche: Treffpunkt und Mittelpunkt
- Nicht nur ein Gebäude
- Kirche als Anlaufstelle
- Identifikation mit dem Kirchenbau / Historie
- Unterschiedliche Gottesdienstformen
- Der Kirchenraum als spiritueller Raum
- Seelsorge soll im Vordergrund stehen
- Priester sollen mehr Zeit für die Seelsorge haben
- Gemeinsame Gottesdienste im Pastoralverbund
- Gemeinden müssen Orte sein, wo Freude und Leid miteinander geteilt werden können
- Ehrenamtliche sollen gefördert, begleitet, wertgeschätzt und qualifiziert werden
- Zentrales Gemeindefest, mehr Veranstaltungen wie diese

Verantwortlich für den Inhalt: Pfarrer Heinz-Josef Löckmann

Herausgeber: Pastoralverbund Eggevorland

Detmolder Str. 359 Marienloh 33104 Paderborn Tel. 05252/4248

loeckmann-hj@t-online.de